

# «Wir streiten wie jede Familie»

**Im Gespräch** Zirkuspross Ivan Knie über das Zusammenleben seiner Familie, das neue Programm, Tiere im Circus Knie und das späte Zubettgehen.

**Irina Kisseloff**

Das Sägemehl ist an diesem Morgen im Zelt des Circus Knie kaum sichtbar. Eine runde Plattform aus Metall auf grossen Rädern bedeckt die Manege. Techniker schrauben und werkeln an ihr herum. Diese neueste Attraktion erzeugt einen Wasservorhang und eine Wassershow mit Lichteffekten, die laut Circus Knie in dieser Form erstmals in der Schweiz gezeigt wird.

Eine französische Firma hat in Zusammenarbeit mit der Familie Knie die Anlage entwickelt und gebaut. Ivan Knie, der Sohn von Zirkusdirektorin Géraldine Knie, erzählt, er habe wie ein Kind gestaunt, als er die Wassereffekte vor zwei Tagen zum ersten Mal gesehen habe. Und er hätte am liebsten wie der verantwortliche Techniker die Show programmiert – «die ganze Nacht hindurch». Denn ihn interessiert alles, was im Zirkus laufe und gemacht werden müsse, sagt der 21-jährige Vertreter der achten Knie-Generation.

**Ivan Knie, in wenigen Tagen, am 10. März, ist die diesjährige Premiere des Circus Knie in Rapperswil. Sind Sie bereit oder muss noch viel geprobt werden?**  
Es muss unbedingt noch geprobt werden. Bis zum letzten Tag sind wir nie parat, das ist immer so. Aber wir sind dieses Mal gut im Zeitplan.

**Waren Sie auch schon nicht gut im Zeitplan?**

Natürlich gibt es ab und an das Gefühl, dieses Mal werde es wirklich knapp, doch bis jetzt haben wir es zum Glück immer geschafft. (lacht)

**Welches ist Ihre liebste Nummer im diesjährigen Programm?**

Eine Luftakrobatik-Nummer, die durch die technischen Effekte mit dem Wasser eine krasse Wirkung hat und unglaublich schön ist.

**Ist die ukrainische Tanzgruppe der letzten Jahre weiterhin dabei?**

Ja, sie sind weiterhin dabei.

**Eine spezielle Situation für diese Künstlerinnen und Künstler mit dem Krieg in der Ukraine ...**  
Definitiv.

**Wie geht es diesen Menschen?**

Wie kann es einem gehen, wenn zu Hause Krieg ist ... Ich kenne diese Situation zum Glück nicht, aber es muss sich schlimm anfühlen, wenn man weiss, dass die eigene Familie bombardiert wird. Aber sie gehen unglaublich damit um. Sie hatten keinen Nervenzusammenbruch, haben keine von unseren über 300 Shows ausgelassen – sie sind extrem professionell, man merkt ihnen nichts an.

**Die Familie Knie hat vor einem Jahr den ukrainischen Angehörigen der Gruppe die Möglichkeit gegeben, in die Schweiz zu kommen.**

Ja, genau. Und wir haben ihnen geholfen, Wohnungen und Arbeit zu finden. Viele sind geblie-



Ivan Knie mit einem seiner Tiere: Dieses Jahr wird er mit 30 Pferden in der Manege auftreten. Foto: André Springer

**«Es war für mich als Kind ein Albtraum, wenn jeweils nichts los war am Abend.»**

ben, und wir unterstützen sie weiterhin.

**Was machen Sie und Ihre Geschwister dieses Jahr im Programm?**

Ich zeige zum ersten Mal das Pferdekarsell mit 30 Pferden, das schon mein Grossvater und Urgrossvater gezeigt haben. Das ist ganz speziell für mich, weil es eine Art Markenzeichen des Knie ist, und ich freue mich sehr darauf. Meine zwölfjährige Schwester Chanel wird das erste Mal auf einem grossen Pferd Dressurübungen aus der Hohen Schule reiten und mein fünfjähriger Bruder Maycol wird etwas mit seinem Pony zeigen.

**Die Pferdenummern erarbeitet nach wie vor Ihr Grossvater Fredy Knie junior mit Ihnen und Ihren Geschwistern?**

Ja – und es ist für ihn ein Traum, dass seine drei Grosskinder seine Leidenschaft weiterleben, was nicht selbstverständlich ist.

**Tiere im Zirkus sind immer wieder ein kontroverses Thema ...**

Wildtiere im Zirkus wird es nicht mehr geben. Aber Pferde sind im Kontakt mit den Menschen aufgewachsen. Den kann man nicht einfach so abbrechen, das wäre krass für sie. Ich merke das bei älteren Pferden. Pferde, die keine Beschäftigung und keinen Kontakt mehr mit den Menschen haben, altern viel schneller. Das ist wie bei alten Menschen, die plötzlich nichts mehr von dem tun, was sie ein Leben lang getan haben. Ich sehe, dass es meinen Pferden gut geht. Jeder darf natürlich zu diesem Thema seine eigene Meinung haben. Wichtig ist es, sich auszutauschen. Wir arbeiten ja auch mit dem Schweizer Tierschutz zusammen, und alle unsere Proben sind öffentlich.

**Sie sind nun 21 Jahre alt, seit vielen Jahren in der Manege und inzwischen auch verantwortlich für alle Pferde. Hätten Sie sich auch noch einen anderen Beruf vorstellen können?**

Nein. Ich interessiere mich zwar für vieles. Auch im Zirkus liebe ich es, in anderen Bereichen mitzuhelfen. Aber es war nie ein Thema, vom Zirkus wegzugehen.

**Können Sie sich also vorstellen, einst als achte Generation die Leitung zu übernehmen?**

Ich stelle mir nichts vor, was zu weit in der Zukunft liegt. Alles ändert sich von Jahr zu Jahr oder sogar von Monat zu Monat. Deshalb konzentriere ich mich darauf, was ich jetzt gerade machen kann. Aber natürlich hoffe ich, dass es so weit kommt.

**Sie könnten dann vermutlich nicht gleich als Team starten, weil Ihre Geschwister einiges jünger sind ...**

Ich glaube nicht, dass meine Geschwister da weit hinter mir sind. Sie sind enorm aufmerksam und interessiert an allem. Meine Schwester hilft ebenfalls bereits überall mit, arbeitet beispielsweise nach ihrem Auftritt am Buffet.

**Wie ist es, im Zirkus aufzuwachsen?**

Die Frage für mich lautet, wie wäre es, nicht im Zirkus aufzuwachsen? Ich finde es das Schönste, was man haben kann, die ganze Zeit zu reisen, neue Leute kennen zu lernen, neue Sachen zu erleben. Viele fragen mich, ob es nicht schwierig ist, Freundschaften zu pflegen. Doch das finde ich heutzutage dank der sozialen Medien überhaupt nicht schwierig. Zudem haben wir wirklich genügend Zeit für uns selbst. Auch von meinen Eltern aus gab es nie Druck, ich dürfe die-

ses oder jenes nicht machen. Ich hatte immer sehr viel Freiheiten.

**Wie lange trainiert man als Kind im Zirkus pro Tag?**

Also bei meiner Schwester ist das die falsche Frage. Sie ist ohnehin Tag und Nacht bei ihren Ponys. (lacht) Sie geht sogar in den Schulpausen ausreiten mit ihrer Lehrerin. Bei meinem kleinen Bruder ist es noch nicht lange – es kann auch nur eine Einheit von 20 Minuten pro Tag sein – und sehr spielerisch.

**Sie leben und arbeiten als Familie Tag für Tag zusammen. Gibt es manchmal da auch ein «Zuviel» an Familie?**

**Zur Person**

Ivan Frédéric Knie (\*2001) ist der Sohn von Géraldine Knie und Ivan Pellegrini, mit dem die künstlerische Leiterin des Circus Knie in erster Ehe verheiratet war. Ivan Knie ist schon früh mit Pferdenummern aufgetreten und inzwischen verantwortlich für die Pferde im Knie. Chanel und Maycol sind seine Stiefgeschwister, denn Géraldine Knie ist in zweiter Ehe mit dem italienischen Artisten Maycol Errani verheiratet. Dieser ist heute der technische Leiter des Circus. (kis)

Wir streiten natürlich wie jede Familie, aber nach zehn Minuten ist jeweils alles wieder gut. Denn – so werden wir erzogen – wenn einem etwas auf dem Herzen liegt, muss es angesprochen werden. Kommunikation ist alles. Wobei das auch eine Charakterfrage ist, man kann das nicht erzwingen. Nicht jeder kann das. Alle Familienmitglieder, die etwas anderes machen wollten als Zirkus, hatten die Freiheit, zu gehen. Wer im Zirkus bleibt, für den ist klar: Es gibt keine halben Sachen, sondern nur den 200-prozentigen Einsatz.

**Was nervt Sie in Ihrem Alltag?**

Wenn etwas mit den Pferden nicht so läuft, wie ich möchte. Ich bin sehr – vielleicht zu – perfektionistisch. Ich musste Geduld lernen, es sind Liveshows, und es läuft nicht immer gleich. Aber das macht es auch interessant, dass man jeden Tag aufmerksam sein muss und es keine Routine gibt.

**Wie ist es, als Kind im Rampenlicht zu stehen, die Erwartungen zu spüren?**

Ich fand es immer toll, dass es Erwartungen an uns gibt. Das heisst, dass wir etwas richtig machen. Es gehört zu unserem Job, und für mich war es immer motivierend und nie negativ.

**Für ein Kind ist das Zirkusleben ja sowieso ein Traum, zudem darf man immer spät ins Bett gehen ...**

(lacht) Ja, ich war immer sehr schockiert, wenn Freunde sagten, sie müssten um 20 Uhr ins Bett – wenn bei uns die Vorstellung anfängt! Da hab ich mir immer gedacht, zum Glück bin ich kein normales Kind. Früher hatten wir im Winter ja eine lange Pause. Das war für mich immer ein Albtraum, ich habe es so vermisst, dass nichts los war am Abend.

**Wie ging es jeweils mit dem Schulbeginn am Morgen nach den Aufführungen? Oder brauchen Zirkuskinder einfach weniger Schlaf?**

Ich glaube, wir schlafen wirklich weniger. (lacht) Nein, im Ernst, die Schule fängt etwas später an, dafür geht sie am Nachmittag ein bisschen länger.

**Haben Sie einen eigenen Wohnwagen?**

Ja, seit ich elf Jahre alt bin. Aber es war zunächst einfach mein Spielzimmer, geschlafen habe ich schon noch bei meinen Eltern. Mit 14 Jahren bin ich dann ganz «ausgezogen». (schmunzelt)

**Und kochen Sie selbst?**

In der Regel macht das mein Grossvater. Er liebt es, für die ganze Familie zu kochen und Rezepte mit den Artisten aus aller Welt auszutauschen. Am besten ist sein Safranrisotto.

**Wie geht es dem Circus Knie nach der Corona-Pandemie?**

Corona war ein harter Schlag für uns. Doch jetzt hatten wir bereits wieder zwei super Tourneen und sind so glücklich, dass wir wieder normal unterwegs sind. Wobei sich das Normale am Anfang gar nicht mehr normal angefühlt hat.